



Internationale Hochschul-Nachrichten

Studienservice per Telefon

Alma-Ata: Die Universitäten und Akademien der drei dichtbelebten Hauptstädte der Usbekischen SSR, Tuschkent, der Kirgisischen SSR, Frunse, und der Kasachischen SSR, Alma-Ata, haben beschlossen, die wissenschaftliche Arbeitsteilung in den Mittelstädten ihrer kommenden Arbeit zu stellen. So sollen einzelne Institute sich auf bestimmte Aufgaben spezialisieren, während verschiedene andere gemeinschaftlich an die Erarbeitung bestimmter Forschungsprojekte herangehen. In der Lehre kommt dieses Bestreben darin zum Ausdruck, daß die verschiedenen Fachbereiche auf die drei Städte verteilt wurden. Medizin z. B. wird in Frunse gelehrt, Pharmakologie in Alma-Ata. Zwischen Tuschkent, Frunse und Alma-Ata wurde auch ein Studienservice eingerichtet, der den Studierenden im Rahmen des automatisierten Telefonverkehrs Neutigkeiten über die Fachliteratur vermittelt.

Kolloquium „Kommunikation und Psychologie“

Varna: Ein Kolloquium zu Fragen psychologischer Probleme der Kommunikation fand Mitte Oktober in der bulgarischen Schwarzmeerstadt Varna statt. In den Diskussionen der verschiedenen Arbeitsgruppen wurde immer wieder die Notwendigkeit betont, die Zusammenarbeit von Psychologen und Journalisten in Lehre und Forschung zu intensivieren. Insbesondere bei der Vorbereitung der Journalistik-Studien auf die Praxis müsse das Verständnis für psychologische Probleme frühzeitig als bisher geweckt werden.

Protest gegen Vietnamaggression

Wellington: Den unverzüglichen Abzug aller USA-Truppen aus Süd-Vietnam und die Distanzierung von den aggressiven Mächten Washingtons in Indochina durch die neuseeländische Regierung forderten in Wellington mehr als 1000 Vertreter der demokratischen Schüler- und Studentenorganisation Neuseelands.

Seinerzeit der jüngste Student

(UZ). Vor vier Jahren wurde in der Zeitung „Trud“ unter der Schlagzeile „13jähriger Absolvent erhält Silbermedaille“ von den ungewöhnlichen Fähigkeiten Alexander Dworak berichtet, der mit 13 Jahren sein Abitur machte. Heute studiert er bereits im fünften Studienjahr an der Mechanisch-mathematischen Fakultät der T.-G.-Schewtschenko-Universität in Kiew. Seinerzeit war er der jüngste Student der Hochschule.

13jährige Studentin

(UZ). Vor wenigen Wochen wurden an der Schewtschenko-Universität die Listen der Neumatrikulierten ausgehändigt. Hier findet man auch den Namen von Tatjana Dworak, die erst 13 Jahre alt ist. Nun ist Alexanders Schwester die jüngste Studentin dieser Universität. Auch der jüngste aus der Familie des Tischlers Dworak zeigt eine ungewöhnliche Begabung. Er ist erst 8 Jahre alt und besucht bereits die vierte Klasse. Es besteht Grund zur Annahme, daß Wolodja in die Fußstapfen seines älteren Bruders und seiner Schwester treten wird.

UZ 38/72, Seite 6

Lomonossow-Universität in Schlagzeilen

- 1756 auf Initiative des großen russischen Gelehrten M. W. Lomonossow gegründet
- 1951 – Einzug in die neuerrichtete Universität in den Leninbergen
- Heute 27 000 Studenten, davon 1000 Fern- und Abendstudierenden, ausgebildet werden Studenten aus 165 Ländern der Erde;
- 18 Lehrfakultäten, 257 Lehrstühle, 4 Forschungsinstitute, 343 Laboratorien, 163 Lehrkabinette, 8 wissenschaftliche Lehrstationen, 3 Museen, Botanischer Garten, 4 astronomische Observatorien.
- Die Universitätsbibliothek eine der größten der Welt.
- Auf unserem Foto: Journalistikstudien vor der alten Universität am Karl-Marx-Prospekt – heute Sitz der Fakultät für Journalistik.

Das Erlebnis aller Erlebnisse

Es ist 23 Uhr. Wir stehen bereits eine Stunde an einer Bushaltestelle in Nowosibirsk. Unsere Hoffnungen darauf, doch noch pünktlich um 24 Uhr im Akademiestädchen zu sein, sind auf den Nullpunkt gesunken. Plötzlich sprechen uns zwei sowjetische Mädchen an, stumme Zeugen unseres Gesprächs. Sie fordern uns auf, mit ihnen zu kommen. Fünf Minuten später sitzen wir in einem Kleinbus, der uns pünktlich ans Ziel bringt.

112 Eisenbahnstunden und 60 Flugstunden trennen Bratsk im Herzen Sibiriens von Leipzig. 7 Stunden Zeitunterschied. Für drei Wochen wird uns Bratsk zur zweiten Heimat. Wir, das sind 26 Studenten der Karl-Marx-Universität und 40 Komsozolen vom Irkutsker Fremdspracheninstitut. Wir arbeiten gemeinsam auf Bratsker Baustellen und verbringen unsere Freizeit deutsch-sowjetisch. Die Verständigung ist überdurchschnittlich gut. Wir sprechen deutsch, aber auch russisch, unsere Gastgeber deutsch und selten auch russisch. Ein feiner Unterschied. Jeder kann vom anderen lernen und macht davon reichlich Gebrauch.

Musik, Tanz, Gespräche am Lagerfeuer, Sport und aktuell-politische Diskussionen gehören ebenso zum täglichen „Arbeitspensum“ wie das feste Zupacken beim Straßenbau. Aber nicht nur im Studentenlager finden wir gute Freunde. Ob der Lehrer aus Bratsk, der sich während einer Arbeitspause zu uns setzt und begeistert über seine Schüler spricht, der Kranführer, er hat drei Jahre in Halle gedient, oder der Ingenieur vom Wasserkraftwerk – mit vielen Menschen kom-

Wir „Moskauer“

Mit vielen, vielen Eindrücken sind wir vom Studentenlager aus Moskau zurückgekommen. Das ist natürlich kein Wunder, bei unserem so umfangreichen Programm. Nach vierwöchiger Arbeit in Peno, nördlich von Moskau an der Wolga gelegen, besuchten wir Leningrad. Anschließend hatten wir noch Gelegenheit, Moskau und seine schöne Umgebung, Susda, Sagorsk, Wladimir, Archangelskoje, kennenzulernen.

Daß wir „Moskauer“ heute noch sehr gerne an unseren Aufenthalt in der Sowjetunion zurückdenken, liegt nicht zuletzt aber auch daran, daß unsere Brigade wirklich eine prima Truppe war. An der Spitze „Gustel“ Peinel, Forschungsstudent an der Sektion Physik, der uns mit Umsicht und bewundernswerter Ruhe leitete. Über so manche Sprachklippen halfen uns die Russisch-Asse Walter und Ulrike hinweg. Zu unter aller Ehre muß aber gesagt werden, daß wir alle unsere Russischkenntnisse hervorkramten und damit auf der Reise, in Diskussionen und bei der Arbeit die Verständigung prima-klappte. Mit unseren Komsozolen, aber auch mit den Freunden aus Vietnam und der CSSR. Jeder gab für die Brigade sein Bestes. Jürgen immer mit der Gitarre unter dem Arm, Christine mit der ständig einsatzbereiten Sanitätskiste, Reiner als Stimmungsmacher, ...

Auch wenn unsere Reise inzwischen schon einige Wochen vorbei ist, treffen wir uns immer noch, um in Erinnerungen zu träumen, Post von Freunden auszutauschen, Fotos und Dias zu sichten. Und manchmal auch, um auf das Wohl der echten Moskauer anzustoßen, mit Wodka, versteht sich.

F. S.

Bilanzen - Projekte

Vier Wissenschaftler der Sektion Journalistik – Prof. Dr. Wittenbecher, Dozentin Dr. Kramp, Dozent Dr. Böttger und Dozent Dr. Halbach – hatten in der vergangenen Woche Gelegenheit, in Moskau über die weitere Zusammenarbeit mit der Fakultät für Journalistik der Lomonossow-Universität zu beraten.

res Journalismus, zur journalistischen Argumentation bei der Darstellung der Arbeiterklasse sowie zu Sprache und Stil.

Zwischen unseren beiden Ausbildungsstätten für den journalistischen Nachwuchs gibt es seit Jahren freundschaftliche Beziehungen; es gibt einen Austausch wissenschaftlicher Arbeiten, gegenseitige Besuche und Kontakte von Wissenschaftlern und einen regelmäßigen Studentenaustausch. Anfang dieses Jahres mündeten unsere Beziehungen in einen Plan der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit für die Jahre 1972 und 1973. Wer seine Kräfte zum Nutzen der Ausbildung und höheren Wirksamkeit der journalistischen Medien vereinen will, der muß sich ständig über die wissenschaftlichen Ergebnisse des Partners informieren. Wir empfanden dabei als nützlich, daß jeweils ein Wissenschaftler beider Richtungen direkt mit dieser Aufgabe betraut wird. Für die Auswertung der Publikationen unserer sowjetischen Kollegen gilt bei uns das Prinzip: die Übersetzungen kommen auf den Tisch ausnahmslos aller Wissenschaftler und Forschungsstudenten und sie stehen im Speicher auch allen anderen Studenten zur Verfügung. Eine in solchem Umfang betriebene Literaturauswertung wird organisiert sein. Hierbei haben die Studenten unseres vierten Studienjahres und ein Teil des dritten Studienjahres einen sehr bedeutsamen Beitrag geleistet. Sie übersetzten unter Anleitung der Kollegen der Lehrgruppe Fremdsprachen 50 Arbeiten sowjetischer Journalistikwissenschaftler. Auf einer Studentenkonferenz werden sie demnächst in russischer Sprache über die von ihnen ausgewerteten Werke referieren.

Ein großes Projekt unserer Zusammenarbeit mit den Moskauer Kollegen ist die Ausarbeitung eines Wörterbuches der sozialistischen Journalistik. Es wird das erste Wörterbuch dieser Art in den sozialistischen Ländern sein. Wir haben einen Entwurf dafür erarbeitet und glauben, daß wir nach Überarbeitung in einigen Monaten in den Disput über die grundlegenden Termini unserer journalistischen Theorie und Praxis eintreten können.

Ein Tag lang wurden dort von Wissenschaftlern und Studenten Gedanken und Forschungsergebnisse zur Rolle des Journalismus bei der Gewinnung von Menschen für unsere sozialistische Ideen vorgetragen – von uns insbesondere die Erziehungs- und Bildungsfunktion un-

serer großen Reise vorgegangen. Wir, fast Sibirier, sitzen im Klub der sowjetischen Studenten und tauschen Erlebnisse und Eindrücke aus. Die Zeit ist viel zu kurz. Wir freuen uns auf unsere Gastgeber, auch wenn wir heute noch nicht sagen können, wann sie zu uns kommen werden.

Martin Hempel

Von Abenden an der Wolga, Freunden und Begegnungen

Zentimeter an der nötigen Tiefe fehlten. Meist schaffte er es aber, dafür zu sorgen, daß der Beton immer zur rechten Zeit eintraf. Und mit unseren Mädchen verstand er sich besonders gut. Lag das nur daran, daß sie prima arbeiteten und auf der „linejka“, dem Abendappell, immer wieder gelobt wurden?

Wenn Koang nicht im Lager war

Keiner von uns wird auch Koang so schnell vergessen, den freundlichen Vietnamesen, der auf der Baustelle den Matruern ernsthaft Konkurrenz machte, so gewandt ging er mit Mörtel und Ziegeln um. Wenn man Koang abends im Lager nicht traf, so konnte man sicher sein, er sitzt am Wolgauer und malt. Ich weiß nicht, wieviele Bilder dort entstanden sind. Es reichte auf alle Fälle dazu, daß er am letzten Sonntag eine kleine Ausstellung im Lager eröffnete. So hingen sie alle einmal nebeneinander, die Bilder von den Fischern, von den Dorfbewohnern, viele Landschaftsbilder. Ein einsames Gebirg, Sonnenuntergang, der Wald, der Fluß.

Eduard war nicht nur ein Fußball-Kommer, er spielte auch ziemlich gut Gitarre. Aber auch Igor und Tolja Sacharow vom Moskauer Fremdspracheninstitut und unser Jürgen von der Sektion Journalistik nahmen die Gitarre oft zur Hand. Vor allem Jürgen wurde immer wieder gebeten, er möge doch mal spielen. Dann sangen wir auf deutsch und russisch und tschechisch, manchmal sogar vietnamesisch. Und jeder hatte sein Lieblingslied. Sissi war für die Zigeunerballade „Zyganka“, Galja, die im deutschen Chor des Moskauer Fremdspracheninstituts mit-

Bande über den Äquator

UZ-Redakteurin Roswitha John sprach mit dem Rektor, Prof. Dr. Gerhard Winkler

UZ: Prof. Dr. Winkler, Sie reisten vom 6. bis 14. Oktober mit einer Delegation der Karl-Marx-Universität an der Universität Darussalam in Tansania. Wie erfahren, daß es zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages kam. Können Sie uns dazu etwas Näheres sagen?

Prof. Dr. Winkler: Beide Universitäten stimmten überein, die bereits 1968 begonnenen Beziehungen fortzusetzen und zu festigen. Das drückt sich im Freundschaftsvertrag aus. Er sieht hauptsächlich wissenschaftliche Beziehungen vor, wie Austausch von Wissenschaftlern, Austausch von Nachwuchswissenschaftlern, den Austausch von Methoden der Forschung, gemeinsame Organisation und Durchführung von Forschungsvorhaben und den Austausch von Publikationen, wissenschaftlicher Literatur sowie Lehrmaterialien. Gleichzeitig wurde in Darussalam das Arbeitsprogramm für 1972/73 unterzeichnet. Beide Vertragspartner sind übereingekommen, sich auf folgende Schwerpunkte zu konzentrieren: Afrikanische Wissenschaften, Ökonomie, Rechtswissenschaften, Landwirtschaft und Medizin.

UZ: Werden tansanische Wissenschaftler an der Karl-Marx-Universität kommen?

Prof. Dr. Winkler: Die Frage kann ich bejahen. Für nächstes Jahr haben wir tansanische Teilnehmer am Berliner Sommerkurs 1973 an die Karl-Marx-Universität eingeladen. Sie werden sich hier mit wissenschaftlichen Problemen ihres Fachgebietes vertraut machen. 1973 ist ebenfalls eine Delegation aus Darussalam angekündigt, um das Arbeitsprogramm für die weitere Zusammenarbeit in den Jahren 1974/75 zu beraten und abzuschließen.

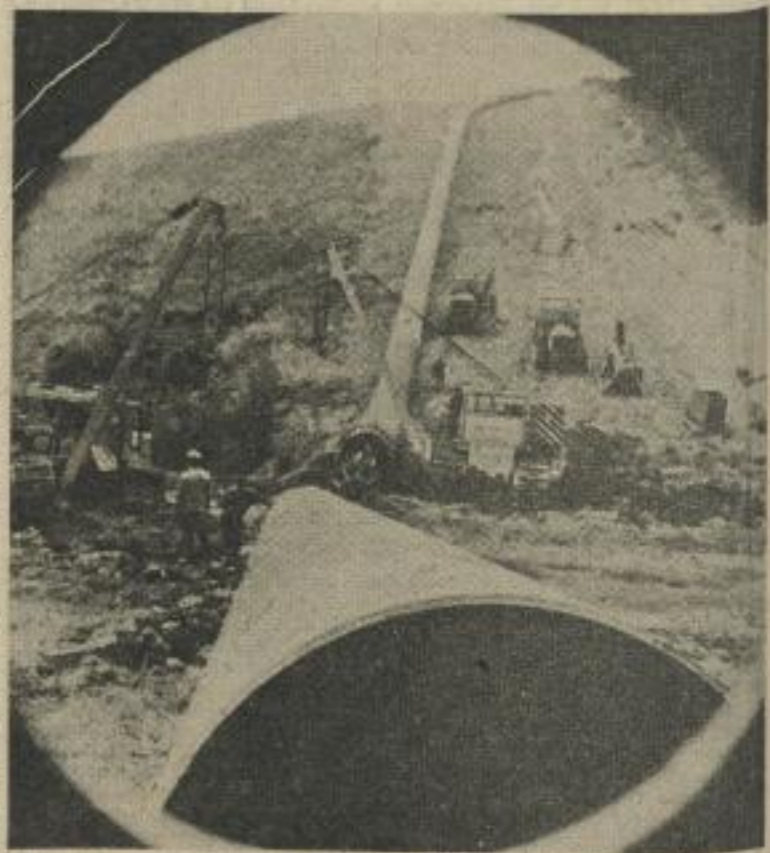
UZ: Welche Eindrücke bringen Sie aus Tansania mit?

Prof. Dr. Winkler: Es ist bewundernswert, in welcher kurzen Zeit sich die Universität Darussalam zu einer selbständigen wissenschaftlichen Einrichtung mit ausgeprägtem Lehr- und Forschungsprofil entwickelt hat. Zumal erst 1961 Tansania die Unabhängigkeit vom Kolonialjoch erlangt hat.

ren wir nicht schlecht erstaunt. Der Saal des Kulturhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele standen sogar noch auf den Gängen. So ein Publikum spürt natürlich jeder ganz besondere Mühe, Entzätze, die sonst immer daneben gingen, „saden“ mit einmal Publikumsbegeisterung wurde Christiane von unserer Sektion TV, die auf drei Blockflöte „Katuscha“ spielte und sich vor dem vielen Beifall nur durch Zugaben retten konnte.

Über so vieles wäre noch zu berichten, über Freunde, Begegnungen, Erlebnisse. Doch darüber in den nächsten Wochen in unseren Gruppen mehr. Dort werden wir Gelegenheit haben, ausführlicher zu schildern, was Freundschaft zur Sowjetunion für uns heute bedeutet.

Frank Starke



UBERALL halten die Studenten, beim Bau von Kraftwerken, in der Industrie und in der Landwirtschaft. Auf unserem Foto: Erdgeschiebung „Brüderlichkeit“ im Bau